

Weltanschauung, Werte und Green Economy

## Green Economy: Die neue entwicklungspolitische Kernmoral?

„Jesus Christus gegenüber haben wir eine Verantwortung im Hinblick auf seine Schöpfung. Green Economy ist für mich deshalb ein guter Weg!“ Mit solchen weltanschaulichen Fragen beschäftigen sich weder Entwicklungspolitik noch die Green Economy. Warum denn auch? Das ist doch nur Sache von Philosophie und Theologie ... oder etwa doch nicht? **Von Harald J. Bolsinger**

Viele der aktuellen Herausforderungen internationaler Entwicklungspolitik sind miteinander verwoben. Mit Prinzipien einer Green Economy, die nichts weniger leisten muss, als alle Nachhaltigkeitsdimensionen zu verbinden, ist spätestens seit Rio20+ klar, wie der weltweite Weg in Grundzügen aussehen soll, um den Herausforderungen gerecht zu werden. Das Wachstum der Weltbevölkerung benötigt zwingend Wirtschaftswachstum, muss aber so gestaltet sein, dass die Menschheit sich nicht der eigenen Lebensgrundlagen beraubt. Damit scheint vorerst der Paradigmenwechsel der globalen Wertegemeinschaft mit einer neuen Kernmoral definiert. Einfach, logisch und voll anschlussfähig an Menschenrechte und Nachhaltigkeitsbestrebungen: Wirtschaftswachstum und Umweltschutz Hand in Hand zum Wohle des Menschen. Aber können wir ohne Zutun eine weltweite Verinnerlichung dieser neuen Kernmoral erwarten?

### Entwicklungspolitische Sinnggebung

Es gilt jetzt, das neue Paradigma in konkrete Handlungsstränge zu überführen, die weltweit ausreichend Akzeptanz finden. Die Zielsetzungen eines neuen entwicklungspolitischen Paradigmas müssen an die größten weltanschaulichen Strömungen anknüpfungsfähig sein, um langfristig Umsetzungsbereitschaft in der Weltbevölkerung zu erfahren und Akkulturation zu ermög-

lichen. Passung zum Werterahmen von Theisten (Juden, Christen, Muslimen), Hinduisten, Buddhisten und Humanisten ist deshalb gleichermaßen wichtig. Scheinbare Neutralität und die Reduktion auf Rationalität helfen dabei wenig, denn intrinsisch motivierte Verhaltensänderungen mit weltweiter Akzeptanz sind langfristig nur aufgrund innerer Überzeugungen zu erzielen.

Menschen denken, argumentieren und entscheiden auf Basis von bewussten oder unbewussten Annahmen. Wertprägungen sind oft prätheoretischer Art, die überwiegend nicht reflektiert werden. Die Plausibilitätsstruktur in Gesellschaft, Politik und Wissenschaft festigt die Annahmen als jeweils vorherrschendes Realitätsverständnis. Im internationalen Kontext ist die Definition und Rechtfertigung eines neuen Paradigmas deshalb ungleich komplexer, als in einer homogenen Wertegemeinschaft. Deshalb sind die eingangs gestellten Fragen auch entwicklungspolitisch von so großer Relevanz, dass im ersten prototypischen Welt-nachhaltigkeitsbericht der Vereinten Nationen bereits zu Beginn auf Seite fünf weltanschauliche Grundlagen thematisiert werden.

### Wertekonflikte in der Green Economy

Hinter der einfach ausdrückbaren Kernmoral der Green Economy stecken tiefgründige Wertefragen. In der UN-Resolution „The future we want“ wird die Natur, personifiziert als Mutter, mit ei-

genen Rechten versehen. Ist das mit den Werten des theistisch ausgerichteten Anteils der Weltbevölkerung zu vereinbaren? Die wertebezogene Ambivalenz wird vor allem deutlich bei der Frage nach dem eigentlichen Ziel. Was ist denn wichtiger, was steht denn im Vordergrund: green oder economy? Im World Values Survey wird das mit einer Frage beleuchtet, die bei der Abwägung zwischen Umweltschutz und Wirtschaftswachstum die Präferenzen abfragt. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Priorität für Umweltschutz in weit entwickelten Industrieländern höher liegt als in Schwellen- und sich noch entwickelnden Ländern. Ebenso verhält es sich mit der Ausprägung postmaterialistischer Werte.

Der Green Economy ist ein innerer Konflikt inhärent. Sie ist je nach zugrunde liegendem Werteverständnis von mindestens drei Extrempolen her interpretierbar: Von der Maximierung des Güteroutputs mit und in grüner Technologie zugunsten der Wirtschaft oder vom Umweltschutz als Selbstzweck, um Mutter Erde von ihren Krankheiten zu befreien, oder von der Bewahrung der Natur zugunsten des Menschen, verstanden als Aufgabe verantwortlichen Haushaltens in einem Ökonomieverständnis des Genügens. Wenn dieser wertebezogene Widerspruch für den Einzelnen sichtbar wird, erhalten Fragen der Weltanschauung eine zunehmende Bedeutung für die weitere Akzeptanz der Green Economy und ihrer Prinzipien. Denn Mensch, Umwelt und Ökonomie erfordern eine klare Werterangordnung – alles gleichzeitig, gleichwertig und mit gleicher Intensität verfolgen zu können, bleibt eine Utopie!

#### AUTOR + KONTAKT

Der Würzburger Wirtschaftsethiker **Harald J. Bolsinger** ist Professor an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt.

Hochschule für angewandte Wissenschaften  
Würzburg-Schweinfurt, Münzstr. 12,  
97070 Würzburg. Tel.: +49 931 3511-9602,  
E-Mail: Harald.Bolsinger@fhws.de,  
Website: fwiwi.fhws.de/bolsinger